

Aus der Vergangenheit zu retten was nicht zu verschwinden verdient.

Kolumbarium

in

Alt St. Laurentius Sommerau

Verfasser:

Otto Pfeifer

Bei einer Fahrradwallfahrt nach Venlo-Steyl in Holland und nach Kevelaer am Niederrhein im Sommer 2011 besuchte ich mit meinem Bruder Heinrich auch die alte Kaiserstadt Aachen. Die ehemalige Pfarrkirche „St. Josef“ stand auch auf unserem Besuchsprogramm.



Foto:
Wikipedia

„St. Josef“ in Aachen ist eine ehemalige katholische Pfarrkirche, die heute unter dem Namen „Grabeskirche“ als Kolumbarium für Urnenbestattungen genutzt wird, auch weil der benachbarte Aachener Ostfriedhof an die Grenzen seine Kapazität gelangt ist.

Die Kirche im Osten von Aachen wurde 1894 bis 1898 erbaut. Nach dem Bevölkerungszuwachs in der Gemeinde wurde 1930 die Pfarre St. Fronleichnam abgeteilt. Nach einem Schrumpfen der beiden Gemeinden durch einen starken Rückgang des Anteils der katholischen Bevölkerung in diesem Stadtviertel wurden die Gemeinden im Mai 2005 wieder zusammengelegt. Die Kirche „St. Josef“ wurde danach geschlossen.

Als Weiternutzung des Gebäudes wurde der Innenraum 2006 zur Grabkirche durch den Aachener Architekten Ulrich Hahn als Sieger eines Wettbewerbes umgestaltet. Das Gestühl wurde reduziert und im ehemaligen Altarraum neu aufgestellt. Ein Wasserlauf fließt von einer Quelle im ehemaligen Eingangsbereich zum alten Taufbecken, darüber wurde ein stilisiertes Schiff aufgehängt. Die Fenster wurden durch Ludwig Schaffrath völlig neu gestaltet. Die Kirchenschiffe und die Arkaden des Eingangsbereiches sollen mit der Zeit durch zahlreiche Stelen für die Urnen gefüllt werden, deren Plätze für zwanzig Jahre erworben werden können. Eine Zahl von 310 Stelen für 1860 Urnen wird angestrebt. Die Marien- und Gedächtniskapelle sowie die ehemalige Sakristei stehen als Begegnungs- und Gebetsräume zur Verfügung. (Quelle: Wikipedia)

Grabeskirche St. Josef, Aachen **Umbau der Kirche in eine Urnenbeisetzungsstätte**



Fotograf: Hahn Helten & Ass. Architekten

Preis:	Auszeichnung guter Bauten 2006 des BDA Aachen Architekturpreis NRW 2007
Titel:	Grabeskirche St. Josef, Aachen, Umbau der Kirche in eine Urnenbeisetzungsstätte
Ort:	Aachen, St.-Josefs-Platz 1
Architekten:	Hahn & Helten Ass. Architekten GmbH, Prof. Ulrich Hahn, Aachen
Bauherrin:	Kath. Kirchengemeinde St. Josef und Fronleichnam

Die Grabeskirche St. Josef stellt ein Beispiel innerkirchlicher Umnutzung dar, die in Folge des Zusammenschlusses zweier Gemeinden notwendig wurde. Die neogotische Hallenkirche wurde zu einer Urnenbeisetzungsstätte umgebaut.

Unter Bezugnahme auf die vorhandene räumliche Struktur wurden unter den Gurtbögen der Seitenschiffe schlanke Grabstelen aus glatt geschaltem Beton so nebeneinander angeordnet, dass sich jeweils wandartige Schieben ergaben. In deren ausgesparten Nischen sind würfelförmige Gedenksteine eingesetzt, die die Aschenkapseln aufnehmen.

Entlang der Mittelachse der Kirche verläuft ein schmaler Wasserlauf, der einem Quellstein im Eingangsbereich entspringt und auf den historischen Taufstein in der Vierung zuführt. Der Wasserlauf symbolisiert nach dem Verständnis der Architekten die Zeitläufe und begleitet die Trauergemeinde zum Altarbereich, wo während des Verabschiedungsgottesdienstes die Urne des Verstorbenen aufgestellt ist.

Ergänzt wird die Symbolik des Wasserlaufs durch die schiffsartige, textile Skulptur, die im Mittelschiff schwebt - das Schiff als uraltes Symbol der Fahrt über den Fluss des Todes in eine andere Welt.

Urteil der Jury: St. Josef in Aachen demonstriert eindrucksvoll, welche Chancen für eine Neudefinition sakraler Gebäude bestehen. Die als städtebauliche Dominante bedeutsame Kirche wurde als Gemeindekirche nicht mehr benötigt. Als Kolumbarium findet sie nun eine der alten Bestimmung, der Vermittlung zwischen den zwei Welten, sehr nahe neue Nutzung. Der Weg des Lebens und Sterbens findet seine metaphorische bauliche Umsetzung im neugotischen Chorraum, der nur durch wenige, aber bedeutsame Elemente ergänzt und so konsequent neu und nicht mehr konfessionell kodiert wird. Grabstelen aus formal gleichen Urnenwürfeln, ein Wasserlauf, der Kiesboden und eine schiffsrumpffartige textiler Skulptur unter dem Gewölbe inszenieren einen ebenso freundlichen wie auratischen Ort der Transzendenz.



Grabeskirche „St. Josef“ in Aachen. Fotos 2011





Grabeskirche „St. Josef“ in Aachen. Fotos 2011





Grabeskirche „St. Josef“ in Aachen. Fotos 2011

Aus der Vergangenheit zu retten was nicht zu verschwinden verdient.

Dieser Spruch galt für „St. Josef“ in Aachen
und er gilt in gleicher Weise für „Alt St. Laurentius“ in Sommerau.

Eine neue Nutzung für die alte Pfarrkirche „St. Laurentius“ Sommerau.

Mit der Inbetriebnahme der neuen Kirche (vermutlich im Juli 1921) verlor die alte Kirche ihre sakrale Funktion.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die alte Kirche zunächst als Jugendheim und Marienkapelle genutzt, dann als Turnraum. Mit dem Einbau einer Zwischendecke 1957 wurde sie auch zum Veranstaltungsraum für die Pfarrgemeinde und die Ortsvereine. In den 1960er Jahren gab es auch Tischtennismannschaften der Katholischen Jugend (KJG), die in der alten Kirche trainierten und die Verbandsspiele austrugen. Seit dem Umbau des aufgegebenen Schulhauses zum Dorfgemeinschaftshaus im Jahr 1999 verkommt das ehemalige Gotteshaus zusehends zur Ruine. Auch eine ernsthafte und dringend notwendige Bestandsicherung wurde bisher nicht vorgenommen. Eine sinnvolle Verwendung, wie z.B. der Vorschlag ein Kolumbarium (Urnenbegräbniskapelle) einzurichten, das in den Gremien der Pfarrei diskutiert wurde, kann auch aus finanziellen Gründen nur gemeinsam mit dem Markt Eschau realisiert werden. Die zukünftige Verwendung des historischen Gebäudes könnte auch in einem Arbeitskreis (wie bei dem Projekt „Dorferneuerung“) erörtert werden. Ähnlich wie beim Beispiel der „Burgfreunde Wildenstein“, könnte auch hier ein Freundeskreis „Alte Kirche Sommerau“ aktiv werden. Bei unserem derzeitigen Pfarrer Otto Halk ist eine Thematisierung „Alte Kirche“ leider nicht erwünscht.

In einer Bestandsaufnahme von Architekt Heinrich Kaupp vom Mai 1984 heißt es: „Die alte Kirche stellt für das Elsavatal und die Gemeinde Eschau (-Sommerau) ein geschichtliches Zeugnis ersten

Ranges dar und verdient eine genauere Untersuchung der Baugeschichte. Eine Restaurierung insbesondere unter Dach und Fach ist dringend geboten.“

Nach einer Ortsbegehung 2006 schrieb Konservator Dr. Christian Dümler vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege im Juli 2007 an die Untere Denkmalschutzbehörde im Landratsamt (mit Kopie an das Pfarramt Sommerau und das Bischöfliche Bauamt Würzburg), dass sie "orts- und regionalgeschichtlich von großer Bedeutung" ist. Er forderte wegen erheblicher Bauschäden Sicherungsmaßnahmen und nach Untersuchung durch einen kompetenten Fachmann ein Konzept mit Kostenschätzung für eine eventuelle Sanierung.

Dr. Martin Brandl vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege schreibt im März 2012 u.a.: „Es ist bedauerlich, dass bislang keine Lösung für eine Nutzung gefunden wurde, wiewohl die von Ihnen erwähnte Verwendung als Kolumbarium offenbar vor einigen Jahren intensiv diskutiert wurde.“ Weiter schreibt er: „Eine kirchliche oder auch gemeindliche Trägerschaft sind natürlich vorstellbar, aber dafür bedarf es bei den Betroffenen einer einvernehmlichen Willensbildung.“

Andernorts werden Zeugnisse vergangener Zeiten ausgegraben und in Sommerau wird ein sichtbares Zeichen unserer Geschichte dem Verfall preisgegeben. Es kann und darf nicht sein, dass ein Kulturgut „ersten Ranges“ wie es in den o.g. Expertisen heißt, insbesondere bei den Verantwortlichen in unserer Gemeinde keine Lobby hat und findet. **Noch ist es nicht zu spät, aber es ist höchste Zeit!**



„Alt St. Laurentius“ - Foto 2009

Grabeskirche in Sommerau

Im Hinblick auf eine zu schaffende Urnenwand im Friedhof in Sommerau sollte man, wie ich meine, auch von Seiten der Marktgemeinde Eschau diese Möglichkeit zur Erhaltung des Kulturgutes „Alte Kirche Sommerau“ nicht außer acht lassen. **Die Einrichtung eines Kolumbariums erfordert keine Heizung und keine sanitären Einrichtungen und wäre damit relativ kostengünstig zu realisieren.** Auch ein überörtliches Angebot zur Bestattung (wie bei Friedwaldbestattungen) wäre im Hinblick auf die Finanzierung zu beachten. Da das Bestattungswesen eine kommunale Aufgabe ist, sollte nach meiner Meinung auch eine Initiative von der Marktgemeinde Eschau ausgehen. Dort wird aber auf den Eigentümer „Kirchenstiftung Pfarrei Sommerau“ verwiesen. Bei unserem derzeitigen Pfarrer Otto Halk ist leider eine Thematisierung „Alte Kirche“ auch nicht erwünscht und so kann, wie Dr. Martin Brandl im März diesen Jahres schreibt, es nicht zu einer einvernehmlichen Willensbildung zwischen der Pfarrei Sommerau und der Marktgemeinde Eschau kommen. Ganz dringend ist, um weitere Schäden zu vermeiden, eine Sicherung des Gebäudes notwendig, um es ggf. in weiteren Schritten zu sanieren und zu einem Kolumbarium auszubauen.

Es gilt der Spruch:

Aus der Vergangenheit zu retten was nicht zu verschwinden verdient.

Eschau-Sommerau, 03.11.2012

Otto Pfeifer
Listweg 6
63863 Eschau-Sommerau
E-Mail: otto-pfeifer@gmx.de
Homepage: www.otto-pfeifer.de